

verloren. Die linke Seite referiert jeweils bekannte liturgische Themen: die liturgische Versammlung, das Hören auf Gottes Wort, die Teilnahme am Gebet der Kirche, die Gemeinsamkeit durch Gaben und Kommunion und das Sichtbarwerden des Unsichtbaren in den christlichen Riten. Die rechte Seite bietet dazu jeweils „pädagogische Anmerkungen“, aus Erfahrung, nachdenklich, praktisch. Der wohlunterrichtete Leser kann sich auf die Lektüre dieser rechten Seite beschränken. Problematische Punkte lassen sich selbstredend nicht immer hinreichend klären: „Kinder glauben, daß ihr Gebet auf den Willen Gottes Einfluß nimmt“ (73). Nur (noch) Kinder? Ich auch manchmal. Läßt man sich auf den sogenannten Opfercharakter der Messe ein, so kommt man immer in Schwierigkeiten. Die Vf. zeigen schließlich einen gangbaren Ausweg, indem sie „links“ wie „rechts“ dazu auffordern, die persönlichen Opfer mit der Hingabe Jesu zu vereinen.

Der 4. Teil bietet „links“ praktische Anregungen, „rechts“ Überlegungen und Hinweise dazu. Lesenswert, praktisch, genau, konventionell. Modernere Formen des Kindergottesdienstes wie Gruppengespräch, Tanz, Spiel, Poster, werden mit einem Satz bedacht (124). Schließlich folgen Gedanken zur Vorbereitung, zwei protokollartige Beispiele und ein „Anhang“ über Ausdrucksmöglichkeiten, Stimmgebrauch, Körperhaltung usw. und über die Rücksichtnahme auf Kinder im Gemeindegottesdienst. Das Ganze wirkt etwas inkohärent, wie vermutlich auch die Rezension; aber wir haben ja ein Werkbuch vor uns, und arbeiten kann man mit den Anregungen dieses Buches, vor allem im Bereich der konventionellen Elemente des Kindergottesdienstes.

Den genannten Kapiteln folgen noch: — Das römische Direktorium für Kindermessen in Deutsch. — Überlegungen und Anregungen zu den drei Hochgebeten für Eucharistiefeiern mit Kindern (von Trottmann). — Die drei Hochgebete für Kinder. — Vertonungen dazu, von Musalek (recht unterkühlt) — und eine Auswahl aus der deutschsprachigen Literatur.

München

Winfried Blasig

HOFSSÜMMER WILLI, *Wir freuen uns auf die Predigt*. Beispiele für Kinder-, Jugend- und Familiengottesdienste. (124.) Grünewald, Mainz 1976. Kart. lam. DM 15.80.

Der Düsseldorfer Kaplan stellt das Ergebnis seines gestalterischen Bemühens vor: Kleinkindergottesdienste mit Puppenspiel, Predigten, deren moralischer Gehalt an dem Geschwisterpaar Klaus und Monika veranschaulicht wird, Lesespiele, Predigten anhand von Demonstrationsgegenständen, Flanelltafeln oder Schlagerschallplatten. Die vorgestellten Beispiele werden ergänzt durch „ein wenig Theorie“, Lieder-, Schriftstellen- und Sach-

register und 15 farbige Abbildungen. Das positive Gesamturteil kann der junge Vf. aufgrund der eigenen Erfahrung selbst formulieren: „Seit vier Jahren ist der Kleinkindergottesdienst gleich gut besucht, ein Zeichen dafür, daß er so schief nicht liegen kann... Alle Fachleute, die bisher den Versuch miterlebten, zeigten sich... beeindruckt — vor allem von der Atmosphäre“ (17).

Zum Inhalt kann man sich da und dort auch kritisch stellen. Es zeichnen sich Vereinfachungen in Richtung auf das Heroische ab, heroische Moral (für Kinder) und vordergründig-extreme Glaubensforderungen. Das christliche Kind hebt den Abfall auf, den weder die Klassenkameraden noch der dazu auffordernde Lehrer anlangen wollen (11 f), der Feind wird zur Geburtstagsparty eingeladen (12–14). Gott ist nicht geheimnisvoll, sondern offensichtlich gut zu uns. Was sollten sonst die Kinder sagen, denen es schlechter geht als uns? (26) Das ist mir zu einfach. Aber daß es allgemein in der Kirche an guter Theologie und sinnvoller Moral für Kinder fehlt, ist sicher nicht dem Vf. anzulasten.

München

Winfried Blasig

KAHLEFELD HEINRICH, *Orientierung am Evangelium*. (Lectio brevis, NF.) (212.) Knecht, Frankfurt/M. 1976. Efa1m DM 19.80.

Der 1. Folge der „Lectio brevis“ (Hg. von I. Klimmer, vgl. ThPQ 122/1974, 105) schließt sich hier ein 2. Bd. an. Die Leitgedanken sind gleichgeblieben. Um der Verständlichkeit willen wurde lediglich ein deutscher Obertitel vorgeschaltet. Dabei will das Titelwort „Orientierung“ (ob die Wahl des Ausdrucks von der Wirksamkeit her usw. ganz geglückt ist, bleibt Rez. etwas fraglich) etwas mehr besagen als der Ausdruck an sich in der heutigen Sprachlandschaft beinhaltet. Vor allem, wenn man ihn oberflächlich versteht. Andererseits kommt durch die Wahl des Begriffs Orientierung etwas Bedenkenswertes des ganzen Bd. zutage. Nämlich: der Autor will seine Texte nicht in die Mitte stellen. Sie sollen vielmehr helfen, etwas zu finden, sich zu orientieren. Etwa im Sinne einer Wegmarkierung (beim Wandern), die auf etwas bezogen ist.

Wozu das Buch helfen will? Den Sinn der Bibel zu finden und durch den Text hindurch ihre zentrale „Figur“ samt zentralen Aspekten! Gedankenblöcke der neuen Sammlung sind: Gott der Lebendige — Hierarchie der Wahrheiten — Wer auf Christus hört — Erfahrung und Erkenntnis — Schuld und Vergebung — Jesu Verhältnis zu Gott. Was die „Brauchbarkeit“ angeht, möchte Rez. vermerken, daß die Texte ihren Wert im privaten Bereich und in Gemeinschaft mehrfach bewiesen haben. Dies nicht zuletzt, weil die Stücke neben ihrer inhaltlichen Qualität umfangmäßig so angelegt sind, daß sie dem